

Fischfang

Das Abschlussgleichnis Jesu Christi lautet mit Auslegung (Matthäus 13,47-50):

47. *Abermals ist gleich das Himmelreich einem Netz, das in das Meer geworfen ist, damit man allerlei Gattung fängt.*
48. *Wenn es aber voll ist, so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen und lesen die guten in ein Gefäß zusammen, aber die faulen werfen sie weg.*
49. *Also wird es auch am Ende der Welt gehen.*
Die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden,
50. *Und werden sie in den Feuerofen werfen, da wird Heulen und Zähneklappen sein.*

Am See Genezareth gehört der Fischfang zum Alltag. Den kennt dort jeder. Es ist bekannt, dass ein Fischernetz nicht nur gute, sondern auch schlechte Fische fängt. Schon damals war es üblich, die Fische nach dem Fang zu verlesen, denn es gibt Fische, die fast nur aus Gräten bestehen und sich nicht verkaufen lassen. Diese sterben zwar auch beim Fang, werden aber anschließend weggeworfen. Es wird begrüßt, wenn sich solche Arten nicht vermehren.

Der Vergleich mit dem Himmelreich wird hier durch die Deutung ausgeführt. Jesus ist nur noch mit seinen Jüngern zusammen (Matthäus 13,36) und legt deshalb sein Abschlussgleichnis aus. Er als der künftige Weltenrichter weist auf die Maßstäbe seines Gerichtes hin, die schon vor der Verhandlung feststehen. Das Scheiden von Gut und Böse ist nicht Sache der Menschen, sondern Sache der Engel. Sie werden die Bösen von den Gerechten scheiden und in den Feuerofen werfen, so wie die unnützen Fische nach dem Fang in den Müll gehören.

Dieser Feuerofen wird am Ende von Jesaja (Jesaja 66,24) bereits angekündigt, Jesus führt aber weitere Einzelheiten dazu aus. In der höllischen Verdammnis wird es Heulen und Zähneklappen geben, aber Tränen werden nicht erwähnt. Wer die Chemie und Physik des Höllenfeuers versteht, der weiß, dass es in der Hölle kein flüssiges Wasser gibt. Dies wird von Jesus ausdrücklich ausgeführt (Lukas 16,23-24). Leben, das auf die Existenz von Wasser angelegt ist, ist unter diesen Bedingungen auch ohne Wasser möglich, aber der dauerhafte Durst wird zur ewigen Qual. Somit ist die Frage, ob Leben ohne Wasser möglich ist, im Hinblick auf die Hölle mit Ja beantwortet.

Jesus warnt rechtzeitig vor dem Gerichtstag vor der Verdammnis der Bösen und ruft somit zur Buße. Gerecht werden wir dadurch, dass wir Gott und seinen Geboten recht geben und selber die Vergebung und Barmherzigkeit üben, die wir uns für uns selber wünschen (Matthäus 7,12). Dabei ist es unerheblich, welche Vergangenheit wir bereits mit uns herumtragen: *Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde* (aus 1. Johannes 1,7). Wer die Sünde als Sünde bezeichnet und damit aufhört, der darf auf Gnade hoffen. Wer dagegen behauptet, dass er noch nie in seinem Leben etwas falsch gemacht habe, der betrügt sich selbst (1. Johannes 1,8) und wird eventuell erst in der Hölle aufwachen.

Wichtig ist noch, dass alle Kinder (Matthäus 19,14) nach den Worten Jesu Christi pauschal in den Himmel dürfen, ebenso alle geistig Behinderten (Matthäus 5,3) und alle, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden (Matthäus 5,10). Bußpredigten an solche Menschen sind also unangemessen. Alle Worte der Heiligen Schrift dienen zu unserem Heil, dieses Angebot dürfen wir einlösen. Der Bußruf Jesu Christi lautet weiterhin (Matthäus 18,3):

3. ... *Wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, dass ihr euch umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.*

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2018Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2018)